

Ganzttag im Gymnasium

Schulleiter des Städtischen Gymnasiums Hennef, Martin Roth, und Ganztagskoordinator Thomas Czaja im Interview



Das Städtische Gymnasium Hennef ist seit 2009 Ganztagsgymnasium. In einem Interview schildern Schulleiter Martin Roth und der Ganztagskoordinator Thomas Czaja, welche Herausforderungen und Veränderungsprozesse damit verbunden waren.

Was waren die Gründe für die Einführung des Ganztags?

Thomas Czaja: Wir haben uns 2008 für die gebundene Ganztagschule entschieden, weil wir gemerkt haben, dass wir zusätzliche Ressourcen brauchen, um das zu erreichen, was wir pädagogisch wollen – und wir wollten ein Gymnasium mit hohen inhaltlichen Ansprüchen bleiben. Es gab damals durchaus auch Gegenstimmen, aber das Lehrerkollegium hat sich recht klar dafür entschieden. Was nicht heißt, dass der Prozess ganz einfach war. Über die erste Abstimmung könnte man im Nachhinein sagen: Was waren wir damals naiv!

Welche baulichen Veränderungen gab es?

Martin Roth: Die Stadt Hennef hat sich sehr engagiert, damit wir diesen Schritt gehen konnten. Es gab einige Neubauprojekte: ein neuer Trakt für die naturwissenschaftlichen Fächer, eine neue Mensa, Arbeitsräume für die Koordinatoren, aber wir überlegen gemeinsam mit dem Schulträger weiter, wie das Gebäude eine echte Ganztagschule werden kann: Räume zum „Chillen“, Beraten und Bewegen.

Was hat sich personell verändert?

Martin Roth: Personell gab es eine deutliche Aufstockung des Kollegiums. Wir haben als Ganztagschule einen 20-prozentigen Stellenzuschlag bekommen, was uns viele Dinge ermöglicht. Wir haben zum Teil Lehrerstellen in Geld umgewandelt, um damit

anderes pädagogisches Personal zu finanzieren. Die spielen eine wichtige Rolle im Schulleben, sind sehr präsent und immer ansprechbar. Dazu gehören ein Tanzpädagoge und eine Theaterpädagogin. Auch dass wir jetzt eine Schulsozialarbeiterin haben, ist von unschätzbarem Wert. Die Schule ist nicht mehr der Paukort, sondern ein Lernort und auch ein Lebensraum, und da sind eben verschiedene Professionen gefragt.

Thomas Czaja: Diese anderen Professionen arbeiten mit ganz verschiedenen Perspektiven in der Schule, und das verändert den Blick von uns allen auf das Kind. Als Klassenlehrer lernt man seine Kinder anders kennen, und die Schülerinnen und Schüler erzählen auch viel mehr. Weil sie einen zum Beispiel durch das gemeinsame Mittagessen nicht nur als Lehrer, sondern auch als einen Menschen erfahren haben, mit dem man auch über andere Dinge sprechen kann als nur über Deutsch oder Mathe.

Martin Roth: Der entscheidende Punkt ist, dass sich unser Blick auf die Jugendlichen ganz erheblich geweitet hat. Man kann kritisieren, dass die Schule immer mehr Aufgaben übernimmt, die früher vielleicht Familien hatten. Aber wir haben es eben häufig mit kleinen Familien und damit oft mit weniger sozialen Erfahrungen zu tun. Wir leben in einer digitalen Welt. Jugend hat sich verändert, und deshalb muss sich Schule auch verändern. Es lohnt sich auf jeden Fall, diesen weiteren Blick auf das Leben der Jugendlichen einzunehmen!

Thomas Czaja: Mein Eindruck ist, dass der Anteil der Kinder, die keine ausrei-



Thomas Czaja (links) und Martin Roth im Interview

chende Förderung erhalten, zunimmt. Und deshalb muss die Schule Angebote machen, die das sicherstellen. Das fängt im freizeitpädagogischen Bereich an, mit Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Weiterentwicklung von Interessen und reicht bis hin zu begleiteten Lernzeiten. Dabei sieht der Klassenlehrer genau, wie seine Kinder üben, und kann direkt in Kommunikation zur Fachlehrerin treten, wenn Probleme auftauchen – was für Eltern nur mühsam möglich ist.

Martin Roth: Die Familien sind dennoch nicht entlassen aus ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag. Das Schulgesetz definiert sehr klar, dass es ein gemeinsamer Bildungsauftrag ist. Wir nehmen den Familien ja nichts weg. All das, was an Liebe, an Zuwendung, an Anregung in den Familien stattfindet, das muss auch weiterhin stattfinden – das kann Schule nie ersetzen, und das wollen wir auch gar nicht.

Wie haben die Eltern auf den Ganztag reagiert?

Martin Roth: Die Vermutung, je bürgerlicher, desto größer der Widerstand, stimmt überhaupt nicht. Wir merken, dass gerade hochgebildete, selbstbewusste Frauen das Angebot der Ganztagschule und die sehr hohe Verbindlichkeit der Betreuung der Kinder, die wir garantieren, sehr schätzen.

Thomas Czaja: Dieser Klientel ist vor allem wichtig: Welches Angebot macht die Ganztagschule? Sie achtet auf konzeptionell-inhaltliche Aspekte wie individuelle Förderung, zusätzliche Freizeitangebote und darauf, ob das Kind in sozialen Beziehungen weiterkommen kann, neue Anregungen erhält.

Und die Schülerinnen und Schüler?

Martin Roth: Die zusätzlichen Angebote werden von den Schülerinnen und Schülern zum Teil hoch geschätzt. Sie kommen in den AGs mit Dingen in Berührung, mit denen sie sonst nichts zu tun



Gemeinsames Mittagessen in der Mensa

hätten, weil sie in ihrem Umfeld nicht vorkommen, wie zum Beispiel Nähen, Schach, Tennis oder das Lernen der Gebärdensprache. Da werden viele neue Fenster aufgestoßen. Und die Schülerinnen und Schüler genießen es auch, dass das Thema Hausaufgaben bis auf das Vokabellernen durch ist, wenn sie an den Langtagen nach Hause kommen. Die Tage sind schon länger als früher, aber das wären sie mit G8 auch so.

Thomas Czaja: Wir haben in Bezug auf die AGs, die einen freizeitpädagogischen Ansatz haben, von Anfang an gesagt: Wir wollen den Kindern nichts wegnehmen. Wir arbeiten bei unserem AG-Angebot mit knapp 60 Vereinen zusammen. Mit den Sportvereinen und Musikschulen, bei denen die Kinder schon sind, haben wir Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen.

Was hat sich für die Lehrkräfte verändert?

Martin Roth: Das, was Lehrerarbeit ist, verändert sich. Dadurch, dass ich zum Beispiel in den Übungsstunden da bin oder in einem Workshop Projektarbeit anleite, habe ich unter Umständen in meinem Lehrerdeputat drei, vier, fünf Stunden, die eben nicht klassischer Unterricht sind. Das Schema „Ich habe die Klasse 7a in Mathematik und dann muss ich deren Klassenarbeiten korrigieren“ erweitert sich und verändert die Arbeit der Lehrkräfte spürbar.

Thomas Czaja: Wenn ich an anderen Schulen unser Konzept vorstelle, schildere ich die vielen Möglichkeiten und welche Entlastung es für die Klassenlehrerinnen und -lehrer bedeutet, vor allem für die, die Korrekturfächer haben. Der Nachteil ist natürlich klar: Man ist häufiger am Nachmittag in der Schule. Große Veränderungen innerhalb einer Organisation sind immer mit viel Knirschen, Reiben und auch Verlusten verbunden. Das ist ein normaler Entwicklungsprozess. Wichtig ist, wie man den gestaltet. Man muss viel reden, viel kommunizieren, nachhören. Man muss dranbleiben – das gilt für alle Elemente des Ganztags.

Martin Roth: Bei allem, was neu eingeführt worden ist, haben wir uns immer wieder gefragt, ob das so funktioniert. Wir sind jetzt im fünften Jahr im Ganztag und haben uns für das laufende Schuljahr vorgenommen, alles zu evaluieren. Wir wollen herausfinden, wie Eltern, Schülerinnen und Schüler und das Kollegium über die verschiedenen Elemente denken. Dazu zählen zum Beispiel die Freiarbeitsmaterialien in den Jahrgängen 5 bis 7, die Studienzeiten, die wir in den Jahrgangsstufen 8 und 9 anbie-

ten oder die Maßnahmen der individuellen Förderung. Diese Elemente sind alle sehr aufwändig, und da muss man wirklich schauen, ob sie ihre Ziele erreichen.

Haben Sie konkrete Beispiele, was sich bewährt hat?

Martin Roth: Wir haben einen Schulplaner entwickelt, den wir ganz auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten haben. Darin müssen die Lehrerinnen und Lehrer z. B. genau angeben, wie lang die Kinder für eine bestimmte Übung brauchen und ob sie die in den Übungsstunden in der Schule oder an den Halbtagen zu Hause machen sollen. Transparenz herzustellen in der Kommunikation mit den Eltern hat sich sehr bewährt. Lions Quest über drei Jahrgangsstufen mit einer Stunde pro Woche in den Stundenplan hineinzuschreiben als Teil des Lehrerdeputats, das zeichnet uns auch aus und zeigt unheimlich positive Ergebnisse. Wir haben einen deutlichen Aufschwung der SV-Arbeit gesehen, und ich glaube, dass das Teil des Prozesses ist, Schule als Lebensraum wahrzunehmen und füreinander Verantwortung zu übernehmen. Ein Element dieser Identifikation sind auch die Paten, die wir in der Jahrgangsstufe 8 ausbilden, die dann die Fünft- und Sechsklässler sehr intensiv begleiten. Das machen andere Schulen auch, aber wir haben die Zeit, diese Paten mit einer Doppelstunde pro Woche so auszubilden, dass sie hochqualifiziert sind – das ist etwas Besonderes.

Thomas Czaja: Wir haben jetzt ein Raster mit Einzel- und Doppelstunden, mit einem Schwerpunkt auf der Doppelstunde, und wir haben die Klingel abgeschafft. Die Befürchtung, dass die Schülerinnen und Schüler nicht pünktlich seien, war völlig unbegründet. Die Schüler sind jetzt pünktlicher – und die Lehrkräfte übrigens auch! Durch die Doppelstunden und den Wegfall der Klingel ist es sehr viel entspannter – das nehmen wir alle wahr. Auch die längere Frühstückspause von 25 Minuten hat viel mehr Ruhe reingebracht.

Martin Roth: Durch die veränderte Zeitstruktur können Lehrerinnen und Lehrer auch sehr viel stärker zusammenarbeiten. Fast den gesamten Tag über trifft sich irgendwo eine Arbeitsgruppe. Wir haben ein Intranet, da sind ganze Fachschaften, die mit dem gleichen Unterrichtsmaterial arbeiten und dadurch eine fühlbare Entlastung von ihrer täglichen Arbeit erreichen. Die Zusammenarbeit im Kollegium hat nach meiner Beobachtung enorm zugenommen.

Das Interview führte Wera Reusch.



Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 begleiten als Paten die Fünft- und Sechsklässler.

Städtisches Gymnasium Hennef

Fritz-Jacobi-Straße 18
53773 Hennef
Tel.: 02242 5031
Fax: 02242 866125
www.gymnasium-hennef.de

Schülerinnen und Schüler: 1.189

Zügigkeit: 5 bis 6

Lehrkräfte: 107 (inkl. LAA)

Gestalteter Ganztag

Ganztagsteam

Ganztagsangebote:

- Lernzeiten (Üben/Sichern, Studienzeit)
- individuelle Förderung (Training/Workshop, Freiarbeit)
- Hausaufgabenkonzept
- gestaltete Mittagspause
- soziales Lernen (Lions Quest u. a.)
- Projektkurse im Jg. 8
- 25 eigene AGs, z. T. mit Externen, 60 mit Kooperationspartnern

Schulsozialarbeiterin

Zwei bestens ausgestattete Selbstlernzentren

Mensateam mit eigenem Koch
zusätzlich: qualifizierte Betreuung bis 16.45 Uhr an allen Tagen

Herzliche Einladung zur Kontaktaufnahme



Martin Roth, Schulleiter
roth@gymnasium-hennef.de



Thomas Czaja, Ganztagskoordinator
czaja@gymnasium-hennef.de